

inform

Das Netzwerk-Magazin für Lernende Regionen



Im Fokus//
Entdeckendes und
spielerisches Lernen
in neuen Lernwelten

Aus den Regionen//
Sprach und Integrationsförderung
in den Lernenden Regionen
Übersicht und Praxisbeispiel:
Der „LERKO“ der
Lernenden Region
Nürnberg-Fürth-Erlangen

LR-Info//
Auftaktworkshop des Themen-
netzes „Neue Übergänge“

LR-Info//
Management-Handbuch
Bildungssponsoring
erschienen

Vorab/

Liebe Leserinnen und Leser,



Lernen im Lebenslauf bleibt ein wichtiges Thema. Mehr noch: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung wird das lebensbegleitende Lernen in Deutschland bereits in diesem Jahr erheblich ausbauen und hierfür zusätzliche Mittel bereitstellen.

Das zentrale Ziel lautet: Lernen im Lebenslauf für möglichst alle verwirklichen! Regionale Netzwerke und

Kooperationsverbände stellen einen wichtigen Schritt auf diesem Weg dar. In den Lernenden Regionen zeigen sich die Vorteile, die sich daraus ergeben: Entwickelt wurden über 700 Produkte und Angebote, die jährlich von 140.000 Menschen in Anspruch genommen werden – Ergebnisse der Zusammenarbeit von mehr als 9.000 Partnern in den 70 Netzwerken!

Bildungsnetzwerke profilieren sich über ihre Dienstleistungsangebote. Deshalb werden wir in der Schlussphase des Programms besonders erfolgversprechende Ansätze, von denen wir Impulse weit über ihre Grenzen erwarten, in ausgewählten Regionen unterstützen. Thematisch liegt das Augenmerk dabei auf dem Bereich Bildungsberatung, der Entwicklung von Lernzentren und Modellen eines verbesserten Managements von Übergängen zwischen den Bildungsbereichen. Im Rahmen der im Frühsommer mit Unterstützung aller Länder gestarteten Initiative werden wir in diesen Bereichen in rund 40 Vorhaben Komplettlösungen fördern. „Alles aus einer Hand“ lautet das Motto – und das setzt wiederum Vernetzung voraus.

Bis zum Sommer 2007 wird der von der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau Dr. Annette Schavan, berufene „Innovationskreis Weiterbildung“ Empfehlungen für die künftige Politikgestaltung im Feld des lebenslangen Lernens und der Weiterbildung aussprechen.

Ich würde mich freuen, wenn die Lernenden Regionen in diesem Zusammenhang auch in Zukunft weitere Vorbilder und Impulse zur Entwicklung des lebenslangen Lernens geben.

Corinna Maria Brüntink

In diesem Heft/

2/	Vorab
3/	Im Fokus: Entdeckendes und spielerisches Lernen in neuen Lernwelten
5/	„Anelka“ – Regiere eine Micronation
7/	Hauptschülern Spaß am Lernen vermitteln
8/	Spielerisch auf dem Weg zum Berufsleben
10/	Interview mit Andre Günther, SaarLernNetz
11/	Bewertungsbogen für Lernsoftware der Lernenden Region Offenbach
12/	Weitere Angebote und Informationen
13/	Aus den Regionen
17/	LR-Info

Zum Programm/ Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

Lebenslanges Lernen geht über klassische, starre Bildungsabläufe hinaus und endet nicht mit einem Abschluss. Für Bildungseinrichtungen bedeutet dies Öffnung und Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen und Partnern aus der Lebens- und Arbeitswelt. Gefragt sind durchlässige und vernetzte Strukturen, die ein Lernen für alle ermöglichen.

Mit dem Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ hat das BMBF 2001 gemeinsam mit den Ländern und kofinanziert aus dem Europäischen Sozialfonds hierfür die Grundlagen gelegt: Ziel ist die Entwicklung einer regionalen Lernkultur, die Austausch und Zusammenarbeit aller Akteure begünstigt und die individuellen Zugänge zur Bildung erleichtert. Die Vernetzung ermöglicht es den Partnern, strategische Neuorientierungen in einem dynamischen Umfeld umzusetzen und ihren Handlungsspielraum auszubauen.

Das Programm unterstützt den Aufbau regionaler Bildungsnetzwerke, die neuartige Dienstleistungen für das lebenslange Lernen entwickeln und sich dabei insbesondere auch bildungsfernen und benachteiligten Gruppen zuwenden. Im Rahmen einer Programmvertiefung werden gegenwärtig in den Bereichen Bildungsberatung, Lernzentren und Übergangmanagement integrierte Dienstleistungspakete entwickelt, die bis Ende 2007 gefördert werden.

Der Projektträger im DLR unterstützt das BMBF im Management des Programms.



Im Fokus: Entdeckendes und spielerisches Lernen in neuen Lernwelten// Einführung

Lernen ist ein wichtiger Bestandteil der Lebens-, Freizeit- und Arbeitsgestaltung in jedem Lebensalter. In den neunziger Jahren rückte nicht zuletzt durch die bildungspolitische Diskussion das Lernen außerhalb von traditionellen Lernumgebungen in den Blickpunkt des Interesses. Trotzdem gibt es nach wie vor Mobilisierungsprobleme. Es müssen Brücken zum Lernen gebaut werden, indem Menschen erfahren, dass sie lebenslang vom Lernen profitieren.

In den Projekten der Lernenden Regionen wurden auf unterschiedliche Weise Brücken zum Lernen gebaut. Im Themennetz Neue Lernwelten wurde insbesondere auf spielerisches und entdeckendes Lernen, auf Eigeninitiative und die neuen Medien gesetzt. Vielfach haben diese Ansätze zum Ziel, den Lernenden die Steuerung des Lernprozesses in die Hand zu geben (selbst gesteuertes Lernen) oder sie an der Organisation der Lernprozesse zu beteiligen (selbst organisiertes Lernen). Lernende übernehmen Verantwortung für ihr Lernen, informelles Lernen erfährt Wertschätzung und wird in formelle Lernprozesse eingebunden bzw. mit diesen verknüpft. Durch die vergleichsweise hohen Kompetenzanforderungen an die Lernenden wurde zunehmend Beratung und Begleitung der Lernenden notwendig.

Neue Lernwelten werden als nicht-traditionelle Lernorte außerhalb von Schulen und Kursräumen verstanden. Sie stehen i.d.R. mit traditionellen Lernumgebungen in Verbindung und verfügen über ein pädagogisch-didaktisches Konzept. Hierzu gehören z.B. Selbstlernzentren und die erlebnisorientierte Umweltbildung, in die E-Learning und Lernspiele integriert werden. So werden Gemeinsamkeiten zwischen dem „Wissensmord in Lyonien“, den „Kulturen in aller Munde“, „Appolonius“, der „Lernstraße Energie“ und Selbstlernzentren sichtbar, obwohl sich das eine im Internet, das andere in einem Kochbuch, das nächste in den Plattenbauten von Marzahn, an der polnischen Grenze oder in der Innenstadt von Offenbach findet. Bei den neuen Lernwelten im Rahmen des Programm „Lernende Regionen – Förderung

von Netzwerken“ haben sich besonders drei relevante Bereiche herauskristallisiert:

/// E-Learning: Im Mai 2004 hat sich ein Arbeitskreis aus Vertretern der Lernenden Regionen gebildet. Der Arbeitskreis hat sich besonders mit Geschäftsmodellen, technischen Fragen sowie der gemeinsamen Nutzung von Lehrinhalten befasst. Ein Überblick über herausragende Angebote findet sich im Themenschwerpunkt dieser inform-Ausgabe.

/// Lernspiele: Im November 2005 fand hierzu in Zusammenarbeit mit dem Saar-LernNetz ein Workshop statt, um die Potenziale hinsichtlich Marketing und Technik für Lernende Regionen auszuloten. Das Thema steht im Mittelpunkt dieser inform-Ausgabe.

/// Selbstlernzentren: Im Rahmen des Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ sind Selbstlernzentren entstanden, die den Anforderungen des lebenslangen Lernens in besonderer Weise genügen, flankierende Dienstleistungen, wie Lernberatung anbieten und eine hohe Qualität ihres Angebot garantieren. Darüber hinaus sind unterschiedliche Formen von Lernortverbänden in anderen Lernenden Regionen

entstanden. Lernzentren stellen einen von drei möglichen Förderschwerpunkten im Rahmen der neuen Vertiefungsinitiative dar. Das Selbstlernzentrum Offenbach wurde in der inform-Ausgabe 02/04 vorgestellt.

Lernspiele in Lernenden Regionen

Das Themennetz Neue Lernwelten hat sich zuletzt dem Aspekt der computer- und webbasierten Lernspiele zugewandt. Computerspiele im Allgemeinen haben in den letzten Jahren einen ungeheuren Boom erlebt. Es heißt, dass sie für Jugendliche schon heute das Referenzmedium Nummer Eins sind und das Fernsehen in seiner Bedeutung ablösen. Das Marktvolumen für Video- und Computerspiele lag im Jahre 2005 bei 623 Mio. EUR und zeigt in allen Segmenten ein hohes Wachstum. Die Popularität der Spiele geht zu Teilen auf die Dynamik der Spielereignisse zurück, auf die Realitätsnähe, die Interaktionen und die Faszination durch die Technik. Sie stellen zugleich aber auch hohe Anforderungen an die Medienkompetenz der Benutzer. Dies erklärt, warum noch jugendliche Nutzer überwiegen. Aber auch dieses Muster wird langsam durchbrochen, wie der Spiegel in einem Artikel mit dem Titel „Oma Hardcore im Gott-Mode“ beschrieben hat.

Die Bedeutung von Spielen für das Lehren und Lernen ist unbestritten. Spiele können Motivation zum Lernen schaffen. Mit ihnen können den Anwendern mehr oder weniger bewusst Lerninhalte vermittelt werden. Sie können multifunktionelle Lernwelten erschaffen, in denen Erleben, Erfahren und Trainieren zusammen kommen. Lernspiele haben besonders in der betrieblichen und beruflichen Bildung bereits einige Tradition. Rund 400 Planspiele sind bekannt, mit denen sich der unternehmerische Alltag oder berufsbezogene Einzelprobleme nachstellen lassen und eingeübt werden können. Planspiele werden zunehmend durch Computer unterstützt. Im Rahmen des Traineeprogramms Geschäfts- und Unternehmensentwicklung in den Lernenden Regionen kam z.B. das Planspiel TopSim zum Einsatz, um die Geschäftsentwicklung eines Fitnessstudios zu simulieren. Mit web- und computerbasierten Lernspielen

ist in den letzten Jahren eine neue Dimension erreicht worden, die geeignet erscheint, auch das selbst gesteuerte Lernen zu beflügeln. Dabei zeichnen die Lernspiele sich durch große Realitätsnähe und einen dynamischen Spielverlauf aus. Der neueste und sehr wachstumsstarke Trend sind Online-Rollenspiele, in denen über breitbandige Internetverbindungen Spieler in aller Welt gegeneinander spielen.

Trotz der neuen Möglichkeiten werden computer- und webbasierte Lernspiele vor allem in der allgemeinen Bildung noch stiefmütterlich behandelt. Dies liegt zum einen an den technischen Anforderungen, aber auch an den Medienkompetenzen der Lehrenden und besonders an fehlenden Einsatzkonzepten.

Drei Lernspiele in den Lernenden Regionen verdienen besondere Aufmerksamkeit und werden im „Fokus“ näher vorgestellt:

/// Das Saarlernnetz mit den beiden Spielen „Anelka“ (eine Mikronation) und „Wissensmord in Lyonesien“ (ein Online-Krimi).

/// Die lernende metropolregion hamburg nutzt das Planspiel „Unternehmen im Spiel“, um ihre Bekanntheit in der Region zu erhöhen und Partner zusammenzuführen.

Der Erfolg des Planspiels „Unternehmen im Spiel“ der lernenden metropolregion hamburg kann als Indiz gesehen werden, dass sich ein Engagement der Lernenden Regionen in diesem Bereich nicht nur unter pädagogisch-didaktischen Aspekten lohnt. Mit den bildungsbereichsübergreifenden Netzwerken verfügen die Lernenden Regionen über geeignete Vertriebskanäle und haben das Potenzial, auch für komplexe Spiele Durchführung und Betreuung zu organisieren.

Ausblick

Die weitere Arbeit des Themennetzes „Neue Lernwelten“ wird sich durch das Motiv „Überregionale Unterstützung von Selbstlernzentren in Lernenden Regionen“ leiten lassen. Die bisher behandelten Aspekte – E-Learning und Lernspiele – finden sich darin wieder, da sie einen wichtigen Baustein im Angebotspektrum darstellen. Zusätzlich rücken Fra-

gen der Qualitätssicherung, der Ausstattung der Zentren, der Beschaffung von Lernsoftware und der Entwicklung von Einsatzszenarien in den Mittelpunkt. Mit den Einsatzszenarien wird die Verknüpfung von Lernorten und Lernformen beabsichtigt, aber auch die Übertragung einzelner Produkte und Dienstleistungen in andere Projektzusammenhänge. Anhand dieser Szenarien kann sich Entwicklungs- und auch Qualifizierungsbedarf ableiten.

Auch wenn die Angebote neuer Lernwelten unterhaltsam, attraktiv und spannend erscheinen, liegt genau hier eine weitere Herausforderung. Wenn neue Lernwelten anerkannt werden wollen, muss das Gelernte reflektiert und der Lernerfolg sichtbar gemacht werden. Neue Lernwelten verlangen mehr als Tafel, Kreide, Bänke, Tische und Lehrbücher. Ohne geeignete Technik und Bereitschaft, das Klassenzimmer und die Kursräume zu verlassen, geht es nicht. Widerstände sowohl bei den Lehrenden wie auch bei den Lernenden sind zu überwinden. Wenn zudem auch Einfluss auf E-Learninginhalte genommen werden soll, sind Lehrende und Erziehende gefragt. Ein lohnendes Unterfangen, wie am Beispiel von drei computer- und webbasierten Lernspielen aus Lernenden Regionen im Folgenden gezeigt wird.

Weitere Informationen:

→ www.lernende-regionen.info (→ **Querschnittsthemen** → **Neue Lernwelten**)

→ <http://www.bpb.de/themen/ST72BG,0,0,Computerspiele.html>



Im Fokus: Entdeckendes und spielerisches Lernen in neuen Lernwelten// „Anelka“ – Regiere eine Micronation

Björn Troll

Anelka entsprang einer ungewöhnlichen Idee - und wurde zu einem Bestandteil des CJD e-Learning-Centers Homburg im Rahmen des Projektes Go2Live des SaarLernNetzes. Anelka ist ein rein virtueller Staat, eine so genannte „Micronation“, und existiert nur im Internet. Es ist eine lebendige Spielecommunity, hinter der ein pädagogisches Konzept steckt.

Wenn das Party-Girl zur Landesmutter wird

Wer auf die Homepage www.anelka-online.com geht, trifft dort Caroline I. aus dem Hause de Montclané. Sie regiert eine Monarchie – den virtuellen Staat Anelka. Keine einfache Angelegenheit, denn sie musste sich vom „Party-Girl“ zu einer guten und umsichtigen „Landesmutter“ entwickeln. Von Schloss Refloré in Anelkas Hauptstadt Chenouseaux aus regiert sie nun zusammen mit dem Kronrat ein Land voller Leben und Möglichkeiten.

Im realen Leben heißt Caroline I. Claudia, ist Anfang 20 und Tischlerin von Beruf. Mehrmals pro Woche schlüpft sie in die Rolle der Königin von Anelka. „Als ich das erste Mal davon hörte, fand ich es ziemlich blöd und hielt es für eine Spielerei von Computerfreaks. Mittlerweile aber ist das Spiel für mich mehr als nur ein Zeitvertreib, es ist Teil meines Lebens

geworden“, sagt sie. Sie wurde über einen Freund auf die Möglichkeiten in Anelka aufmerksam und fand die Idee attraktiv, in die Rolle und das Leben einer anderen Person zu schlüpfen und neue Sichtweisen und Aufgaben zu erproben. „Als Königin habe ich viel über diplomatisches Geschick, Umgangsformen und Kompromisse schließen gelernt. Mittlerweile sind einige dieser Elemente sogar in meine tagtägliche Arbeit und den Umgang mit meiner Umgebung eingeflossen“.

Ein virtuelles Leben zwischen Vorgabe und Freiheit

Der Lernort Anelka ist eine Micronation, ein virtueller Staat im Internet, und schafft eine neue Lernkultur. Menschen wie Claudia simulieren dort den Aufbau, den Fortbestand und die Weiterentwicklung eines fiktiven Staates in den unterschiedlichsten Bereichen: unter



anderem in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, sozialem und kulturellem Leben und Sport. Ähnlich wie bei einem Brettspiel hat die Spielleitung einige Punkte und Fakten vorgegeben, die auch nicht verändert werden können (zum Beispiel die Verfassung oder die „äußere Hülle“ Anelkas wie Landkarte und Städte). Aber es gibt viele Freiheiten, und die Spielleitung schafft permanent neue, interaktive Aufgaben, die gelöst werden müssen. Im Gegensatz zu reinen Politiksimulationen im Internet bietet eine Micronation den Vorteil und Mehrwert eines breiteren Spektrums

an Interaktions- und Handlungsfeldern. Die modulare Bauweise kommt den unterschiedlichen Interessen der Spieler entgegen. Claudia alias Caroline kümmert sich beispielsweise neben dem Regieren auch um die anelkanische Kunst.

Das Herzstück, in dem sich Spieler wie Caroline bewegen, ist das Online-Forum. Hier kann Caroline mit ihren „Untertanen“ kommunizieren. Dort spielt sich für sie und die rund 100 Bürgerinnen und Bürger quasi das „interaktive Leben“ Anelkas ab. Die gerade aktuell laufenden Handlungen und Ereignisse stehen in der „Wochenchronik“.

Neue Lernwelt für Jugendliche

Ziel war von Anfang an, Spielmethoden im e-Learning zu testen. Das Planspiel Anelka erprobt Methoden der Erwachsenenbildung in der schulischen und außerschulischen Bildung. Anelka ist für den Einsatz im pädagogischen Alltag mit Schülerinnen und Schülern sowie Jugendlichen ab 14 Jahren gedacht und ist online von allen spielbar, die Lust und Zeit haben mitzuspielen. Das Spiel funktioniert gleichzeitig lebensphasenübergreifend, denn es sind Spielerinnen und Spieler bis zu einem Alter von 35 Jahren mit dabei.

Blick hinter die Kulissen

Beim Spielen braucht Caroline Beratung,

denn viele Fragen – ob spiel-, computertechnische oder forumbezogene – müssen geklärt werden. Dafür steht ihr die Spielleitung zur Verfügung. Dazu gehören u.a. Claire Fabergé, die freundliche und hilfsbereite Dame vom Innenministerium, die die Urkunden an neue Staatsbürgerinnen und Staatsbürger verschickt und sich um die „Newbies“ sorgt, und Emilio Torres, der Administrator Anelkas. Als „Allrounder“ kümmert er sich um die ständigen Aktualisierungen der Homepage und der „Spielwiese“, eben das Forum. Zudem berät und unterstützt er die Mitbürger im technischen sowie im grafischen Bereich, z.B. bei der Erstellung der Homepage für ihr anelkanisches Projekt oder Unternehmen. Mitspielerinnen und Mitspieler können sich im Technischen Service Center (TSC) direkt an den Administrator wenden und ihm dort Fragen oder Probleme schildern.

Durch seine Tätigkeit ist Torres im Spiel ein eher seltener, aber beliebter „Gast“. Seine Rolle ist auch im virtuellen Leben der IT-Spezialist, der sich für Musik, Sport und natürlich alles, was mit Computern zu tun hat, interessiert.

Vernetzung als Chance für Claudia und Anelka

Die Spielleitung bietet der Tischlerin Claudia mit Anelka einen neuen Lernort. Sie ent-

wickelt Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Sozialkompetenz weiter, die sie im realen Leben anwenden kann, erprobt sich in neuen Rollen und steuert ihr Lernen selbst. Sie trägt die Verantwortung für das, was sie tut. Nebenbei erfährt sie spielerisch die Komplexität einer Gesellschaft und testet Problemlösungsstrategien aus, um in dieser Welt auch in Zukunft zurecht zu kommen. Das ist Lebenslanges Lernen und Claudia hat auch nicht so schnell vor, mit dem Spiel aufzuhören.

Michael Röser, Leiter des CJD e-Learning-Centers Homburg und der „geistige Vater“ von Anelka möchte Claudia gerne mehr bieten: „Natürlich würden wir gerne ein technisch und optisch aufgewertetes Spiel umsetzen, um Jugendliche noch mehr für die Idee eines spielbaren virtuellen Staates zu begeistern. Dazu bräuchten wir aber weitere Unterstützung.“ Anelka kann in Zukunft als Grundkonzept in Bildungs-Projekten genutzt werden. Dabei kann die Vernetzung mit Wirtschaft, Verbänden und Institutionen geschaffen werden. Vielleicht ergeben sich dann auch neue Perspektiven für Claudia – auch in der realen Welt.

Weitere Informationen unter:

→ www.anelka-online.com

Erlebnisbericht Anelka: Laura O., 17 Jahre

„...Um erste Kontakte zu knüpfen und einen Einblick zu verschaffen, gibt es für die Neuankommlinge das „Café Newbie“, wo ich mich erstmal den anderen Mitbürgern vorgestellt habe. Am nächsten Tag hatten mich schon viele begrüßt und sich angeboten, falls ich Fragen habe. Meine ersten Fragen waren dann: „Was habe ich hier für Möglichkeiten, was ist so besonders an Anelka, was ich im realen Leben nicht habe?“. Darauf folgten dann am nächsten Tag viele Antworten.

Man kann sich hier einen Job, ein Haus oder eine eigene Firma verschaffen, was ich im realen Leben nicht so einfach bekommen würde... Aber bevor ich mich um diese Dinge kümmerte, musste ich erstmal einige Zeit spielen, um alles kennen zu lernen. Die nächsten Tage habe ich mich erstmal mit verschiedenen Mitbürgern unterhalten. Meistens haben sich auch immer nur die Bürger, die sich gut kannten, unterhalten. Trotz allem kann man, wenn man sich intensiver mit

Anelka beschäftigt, viel erreichen und dazu lernen.

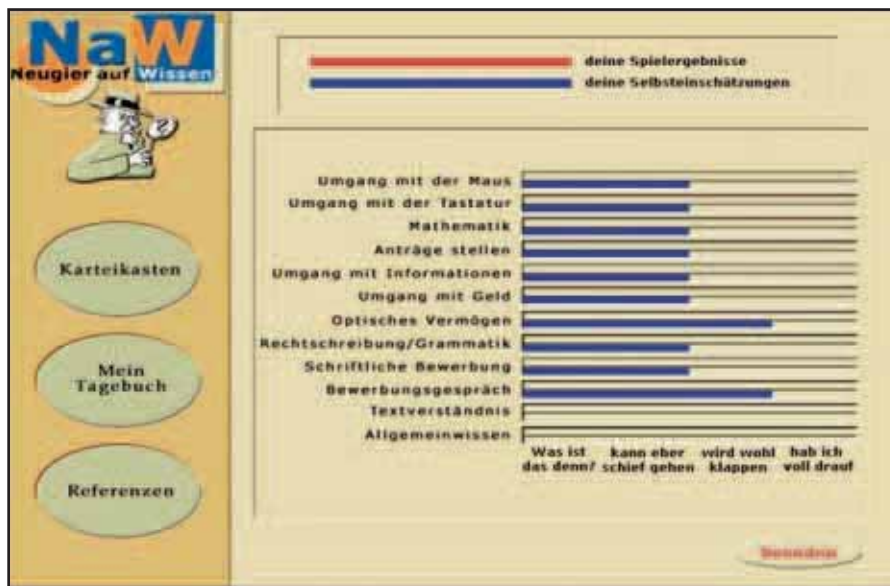
Man lernt eine bessere Umgangsform und, wenn man in die Politik geht, auch Kompromisse zu schließen und mehr Geschick in diplomatischen Dingen. Falls man einen Job haben möchte, muss man sich bewerben, was auch hilfreich für das reale Leben ist.“

Im Fokus: Entdeckendes und spielerisches Lernen in neuen Lernwelten//

Hauptschülern Spaß am Lernen vermitteln

Das Online Spiel „Wissensmord in Lyonesien“ verleitet zum selbstgesteuerten Lernen

André Günther, Saarlernnetz/Björn Troll



Ein Spiel weckt die Neugier

Am Donnerstagmorgen ist Mathematik angesagt. Adrian, Hauptschüler, 13 Jahre alt, hat schon seit dem Aufstehen keine Lust. Viel lieber säße er am Computer und würde sich seiner Leidenschaft, den Kampfspielen am Computer hingeben, genau wie viele seiner Klassenkameradinnen und Klassenkameraden. Die Schule macht ihm wenig Spaß, denn er hat Probleme, im Unterricht mitzukommen. Aber jetzt gilt es zunächst wieder, den Mathe-Unterricht durchzustehen. Der findet an diesem Tag im Computerraum der Schule statt: „Cool“, denkt er, „da kann ich ja gleich ein wenig spielen.“

Sein Lehrer, dessen Schule mit dem SaarLernNetz zusammenarbeitet, hat auf den Rechnern tatsächlich ein Internet-Spiel aufgerufen: Den „Wissensmord“, bei dem „Action“ im Spiel ist. Eine Leiche wurde gefunden – das weckt Adrians Neugier. Der Todeszeitpunkt ist zu ermitteln und hierzu wird die Klasse gebeten, das „Mathematik-Basiswissen-Modul Drei-

satz/Bruchrechnen“ innerhalb des Spiels zu starten. Adrian sieht die Ermittlungsakte des Mordfalls und stellt fest, dass die Körpertemperatur des Opfers um 9 Uhr bei 29° Celsius lag. Er liest den Hinweis-Text dazu: „Die Körpertemperatur sinkt ab Eintritt des Todes um 1° Celsius pro Stunde...“. Adrian überlegt, kommt nicht weiter und ruft die Schritt-für-Schritt-Tabelle auf, in der die Aufgabe in neun einfache Überlegungen zerlegt ist. Er fängt an zu rechnen, wie lange der Körper schon abkühlt.

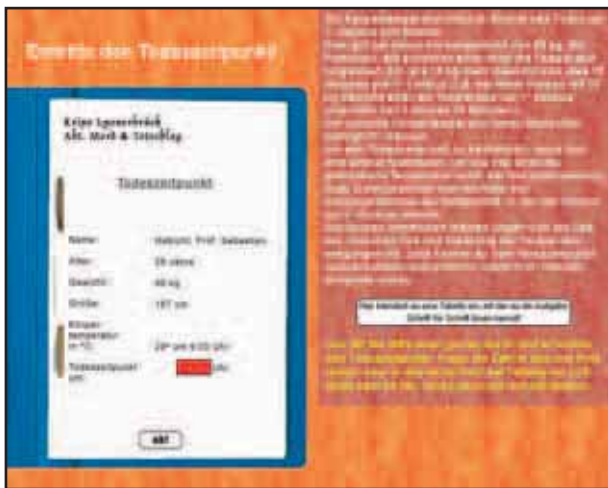
Motivation zum selbst gesteuerten Lernen

Kaum zu Hause angekommen, nach der Schule, ruft Adrian die Homepage wieder auf, denn er will ermitteln, wer der Mörder ist. Dafür bekommt er zwar keine Note, aber der Mörder soll ihm nicht davonkommen: Die Bestimmung des Todeszeitpunktes ist nur eines von zwölf modularen Einzel-Spielen im gesamten Online-Wissenskrimi, die er hierfür durchspielen muss. Der „Wissensmord“ als Ganzes ist

aber komplexer und findet in „Lyonesien“ statt – das einige Ähnlichkeiten mit dem Saarland hat. Ermordet wurde der bekannte Wissensforscher Prof. Habicht. Adrian muss sich nun nacheinander den verschiedenen Ermittlungsaufgaben stellen, um den Mörder zu entlarven. Damit er sich nicht alle Ergebnisse der Spielmodule merken muss, hilft ihm eine Ermittlungsakte, die er selbst mit Inhalt füllen muss. In der Ermittlungsakte befindet sich auch sein Lerntagebuch, in dem sämtliche Lernergebnisse im Vergleich zu seiner Selbsteinschätzung abgebildet werden. Denn vor den einzelnen Spiel-Stationen muss Adrian eine Selbsteinschätzung zum kommenden Thema abgeben („Was meinst Du, wie gut bist Du in...?“). Ist er unsicher, hat er die Möglichkeit, im Trainings-Center zu trainieren, um damit ein Gefühl für die kommende Aufgabe zu bekommen.

Punkte erzielt Adrian für jede richtige Antwort an jeder Lern-Spiel-Station in Verbindung mit seiner vorherigen Selbsteinschätzung. Das heißt, die volle Punktzahl bekommt er, wenn er alles richtig gemacht und sich vorher auch genau so eingeschätzt hat. Abweichungen des erzielten Ergebnisses zur vorherigen Selbsteinschätzungen führen zu Punktabzug, so dass Defizite in seiner Selbstwahrnehmung erkennbar werden. Zusätzlicher Anreiz ist die Highscore-Liste, in der die Punkte von allen Spielerinnen und Spielern bzw. Detektivinnen und Detektiven sichtbar sind.

Durch ein zusätzliches Tool wird auch Adrians soziales Verständnis gefördert. Als Detektiv steht ihm ein Assistent, ein „Gotschi“ zur Seite, der die Ermittlungen mit wertvollen Hinweisen unterstützt. Der „Gotschi“ hilft aber nur, wenn er „gut drauf“ ist. In der Statusanzeige kann der Detektiv sehen, ob sein



nicht mehr, er schätzte sich bei den ersten Aufgaben besser ein als er eigentlich war.

Der Online-Krimi fördert das Lebenslange Lernen in der Region...

Der Wissenskrimi ist eine Plattform, die Verbindungen für das Lebenslange Lernen schafft. Insbesondere Lernferne oder „Lernmüde“ wie Adrian, die über formale Bildungsangebote schlecht

oder Selbstlern-Kursen anderer Bildungsanbieter (z.B. Bewerbungseminaren) kombinieren. Die weitere regionale und überregionale Verbreitung des Wissenskrimis bleibt Ziel der Entwicklungsgemeinschaft „Neugier auf Wissen“, denn für Lernen und Selbstlernen sind noch viele Schüler und Schülerinnen zu gewinnen.

...und hilft Adrian, Lernen mit Spaß zu verbinden

Und Adrian kehrte am nächsten Tag tatsächlich freiwillig in der Freizeit zu Wissensmord zurück, denn das mit der Selbsteinschätzung wollte er jetzt besser hinbekommen und nebenbei endlich den Mörder entlarven. Ihm ist klargeworden, dass er seine Fähigkeiten regelmäßig überschätzt und auch beim Dreisatz besser kombinieren muss.

Weitere Informationen unter:
→ www.neugier-auf-wissen.de

Assistent zufrieden oder unzufrieden ist. Falls nicht, muss der Detektiv ihn in seinem Zuhause besuchen, füttern und streicheln. Wie im „richtigen Leben“ ist hier ein gewisses Maß sozialer Unterstützung notwendig, damit auch die eigenen Belange gestützt werden. Insgesamt beträgt die Spieldauer zwischen drei bis fünf Stunden, je nach Tempo des Nutzers. Adrian aber kann nach einer Stunde

anzusprechen sind, können wieder für das Lernen aktiviert werden. Als Teil des SaarLernNetzes wurden über das Gesamtnetzwerk schnell interessierte Bildungsanbieter gewonnen. Neben weiteren Blended-learning und E-learning Angeboten im SaarLernNetz stellt der Wissenskrimi eine wichtige Brücke zum informellen Lernen her. Die Einzelmodule des Spiels lassen sich mit Präsenz-

Im Fokus: Entdeckendes und spielerisches Lernen in neuen Lernwelten// Spielerisch auf dem Weg zum Berufsleben

Christoph Lapczyna, lernende metropolregion hamburg

Seit drei Jahren richtet die Lernende Region lernende metropolregion hamburg den Schulwettbewerb „Unternehmen im Spiel“ (UiS) aus, an dem nun zum dritten Mal in Folge zwischen 700 und 900 Schülerinnen und Schüler ab der neunten Klasse jeder Schulform teilnehmen. Das Planspiel hat sich zu einer festen Größe in den Stundenplänen entwickelt und stößt auch bei vielen Unternehmen in der Metropolregion auf eine positive Resonanz.

Wie funktioniert UiS?

Die 137 Spielteams, die dieses Jahr an dem Wettbewerb teilnehmen, kommen aus der gesamten Metropolregion Hamburg. Sie treten in zwölf Märkten gegeneinander an, um ein bestimmtes Produkt zu verkaufen. Die Jugendlichen müssen festlegen, wie hoch der Preis anzusetzen ist, wie viele zusätzliche Geräte zu bestellen sind oder wie viel Geld in

Werbung und Umweltkosten investiert wird. Nach vier Durchläufen kommen jeweils die beiden Spielunternehmen weiter, die das meiste Eigenkapital erwirtschaftet haben. In der nächsten Runde kommt zusätzlich die Steuerung der Eigenproduktion hinzu. Wieder kommen nach vier Durchgängen zwei Teams jedes Marktes weiter, so dass schließlich nur noch zehn Teams im Finale stehen. Dieses



wird live im Hamburger Haus der Wirtschaft ausgetragen und endet traditionell mit der großen Siegerehrung.

Die lernende metropolregion hamburg erwarb die Rechte für das Spiel gegen eine geringe Lizenzgebühr. UiS lässt sich hervorragend in den Unterricht integrieren, um betriebswirtschaftliche Kenntnisse spielerisch zu vermitteln. Darüber hinaus fördert es das selbstständige Arbeiten in Gruppen und belohnt im Falle eines erfolgreichen Abschneidens den Einsatz mit lukrativen Preisen.

Guter Service ist wichtig

Die Spielleitung berät das Lehrpersonal bei der Implementierung des Spiels in den Unterricht und ist bemüht, fachliche und inhaltliche Fragen, die vor allem in der ersten Spielrunde auftauchen, zeitnah zu beantworten. Dieser Service wird von allen Lehrerinnen und Lehrern sehr geschätzt und ist die beste Werbung für den Wettbewerb und damit für die gesamte lernende metropolregion hamburg. Gemessen an der Tatsache, dass mit fortschreitendem Verlauf des Spiels die Fragen immer seltener werden, ist der Zeitaufwand für die Betreuung nicht sehr hoch. Das Eingeben der Entscheidungen der Teams sowie das anschließende Aussenden der Auswertungen per E-Mail nimmt etwa einen Arbeitstag in Anspruch. Mit fortschreitender Routine und abnehmender Anzahl der Spielteams ist dies ab Runde 2 wesentlich schneller zu bewerkstelligen.

Attraktivität für Unternehmen

Einige Unternehmen unterstützen UiS bereits zum dritten Mal in Folge und stiften Sachpreise oder exklusive Betriebsführungen.

Solche Betriebsführungen sind eine wichtige Hilfestellung beim Übergang von der Schule in das Berufsleben. Sie bieten:

/// erste Kontakte für eine spätere Bewerbung um einen Praktikumsplatz,

/// Informationen über eine spezielle Ausbildung, um spätere Ausbildungsabbrüche zu verhindern,



/// Informationen für Lehrer, die sie in ihrem Unterricht weitergeben können.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der lernenden metropolregion hamburg vermitteln Terminabsprache, Gruppengröße und Inhalte der Führung. So wird sichergestellt, dass der Arbeitsaufwand für die Unternehmen so gering wie möglich bleibt. Darüber hinaus nutzen die Unternehmen diese Führungen für ihre eigene Öffentlichkeitsarbeit und zur Rekrutierung potenzieller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nur eine solche Win-Win Situation erklärt, warum Firmen gerne bereit sind, einen Beitrag zur Berufsinformation zu leisten und dadurch „Unternehmen im Spiel“ und die lernende metropolregion hamburg zu unterstützen.

Mehrwert für Imh und Unternehmen – das Spiel als Marketingmittel

Das Marketing für das Spiel gestaltete das Team der lernenden metropolregion hamburg gänzlich selbst. Als einzige Werbemittel wurden ein Flyer und ein Plakat entworfen, die frühzeitig an alle Schulen der Metropolregion verschickt wurden. Während der beiliegende Brief Informationen für das Lehrpersonal enthielt, waren die beiden Werbemittel auf die Schülerschaft zugeschnitten, um diese zur Teilnahme zu animieren.

Die Internetseite des Projekts spielt eine zentrale Rolle: hier können alle Informationen zum

Spiel heruntergeladen werden. Darüber hinaus wurde ein Diskussionsforum eingerichtet und häufig gestellte Fragen (FAQs), die vom Autor des Spiels übernommen wurden, sowie die ausgeschriebenen Gewinne online gestellt.

Selbstverständlich sind auch das Anmeldeformular und die Entscheidungsbögen auf diesem Portal zu finden. Sukzessive wurden auch Berichte über die Betriebsführungen ins Internet gestellt. So wurden allein 2005 über 20.000 Zugriffe auf die für UiS relevanten Seiten registriert. Unternehmen, die Preise stiften, erhalten auf diesem Wege ebenfalls eine weitere Möglichkeit der Darstellung, die durch eine direkte Verlinkung zur Firmen-Homepage unterstützt wird.

In den vergangenen Jahren unterstützten namhafte Unternehmen wie zum Beispiel Beiersdorf, die Norddeutsche Affinerie, das Verlagshaus Gruner & Jahr, Budnikowsky, das Thalia Theater oder auch die Hamburger Electricitätswerke den Wettbewerb, weil sie der Spielansatz überzeugte.

Berichte über die Betriebsführungen fanden sich in mehreren Lokalzeitungen. Auch hier wurde Service groß geschrieben: Die Redaktionen erhielten fertige Berichtsvorschläge mit druckfähigen Fotos geliefert. Solche Berichte sind nicht nur kostenfreie PR für die Betriebe und die Schulen, sie dienen natürlich auch der Vermarktung des Projekts der lernenden

metropolregion hamburg. Je höher der Bekanntheitsgrad des Spiels, desto leichter fällt es, neue Sponsoren und Schulen zu gewinnen.

Erfolg mit einem Spiel

Der lernenden metropolregion hamburg ist es mit einem überschaubaren Marketingaufwand gelungen, „Unternehmen im Spiel“ als ein neues Produkt am Markt zu platzieren. Ende März 2006 wird das dritte große Live-Finale stattfinden. Dann, so hoffen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der lernenden metropolregion hamburg, wird es gelingen, das Spiel

durch ein dauerhaftes Engagement einzelner Firmen aus der Metropolregion auch in der Zukunft anzubieten. Durch die Zusammenarbeit von Schulen, lernende metropolregion hamburg und Unternehmen ist ein gut funktionierendes Netzwerk entstanden, das ganz im Sinne des Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ der Region erhalten bleiben sollte.

Weitere Informationen unter:

→ <http://www.lernende-metropole.de/projekte/uis.htm>



Im Fokus: Entdeckendes und spielerisches Lernen in neuen Lernwelten//

Interview mit Andre Günther, SaarLernNetz

Ein Pädagoge im Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) – das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ bringt auch im Saarland neue, ungewohnte Kombinationen zu Stande. Dabei zeigt das SaarLernNetz, vom DFKI gemanagt, wie moderne Lerntechnologien verbinden und sich neue Lernwelten eröffnen.

Herr Günther, wie sind sie zum DFKI gekommen?

In meiner Diplomarbeit habe ich mich mit multimedialen Lernumgebungen befasst, darüber kam der Kontakt zum DFKI zu Stan-

de. 2001 bin ich zuerst als Hilfwissenschaftler und nach meinem Diplom als wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestiegen. Mein erstes Projekt war die Entwicklung eines Bildungsmarktplatzes, um Bildungsanbieter und -nachfrager auf allen Ebenen zusammenzubringen. Das ist auch eine entscheidende Herausforderung im SaarLernNetz, das damals in Gründung war.

Was ist das besondere am SaarLernNetz?

Wir haben Bildungsanbieter in der Region zusammengebracht, die eigentlich in Konkurrenz zueinander stehen. Das DFKI ist in dieser Hinsicht neutral und somit ein idealer Mittelpunkt des Netzwerks. Das SaarLernNetz steht für Kreativität, die vielfach technisch umgesetzt wird, wie die Weiterbildungsdatenbank, unsere Lernspiele, das E-learning und das außerschulische Lernen zeigen. Dabei



haben wir so manche Widerstände überwunden. Nicht alle Bildungsverantwortlichen sind von vornherein offen für Innovationen, was mich sehr überrascht hat. So muss man sich mit Fragen auseinandersetzen wie: „Wer besucht noch unsere Kurse, wenn wir ein Selbstlernzentrum eröffnen?“. Wir erklären dann, dass beides zusammenpasst und neue Chancen bringt. Durch die Übersichtlichkeit und das Engagement der öffentlichen Einrichtung des Saarlandes sind die Dienstwege hier sehr kurz, so dass sich viel bewegen lässt.

Wie geht es weiter?

Es geht bereits weiter! Die Förderung durch das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ lief vor zwei Tagen aus. Wir versuchen uns jetzt mit Mitglieds-



beitragen und Drittmitteln als Projektschmiede zu behaupten, uns als Bildungsmarkt zu profilieren und das SaarLernNetz-Label zu etablieren. Wir werden uns in Zukunft weiter bei der Durchsetzung moderner Lernformen

engagieren. Bildung wird immer pluraler und damit individualistischer. Auf längere Sicht wird sich selbstgesteuertes und eigenverantwortliches Lernen durchsetzen. Entscheidend sind die Unterstützungsnetzwerke und

Anlaufpunkte. Hierfür steht der Flughund Gotschi in unserem Wissenskrimi: Er fliegt aus und unterstützt die Lernenden. Ganz in diesem Sinne kommt es darauf an, das Lernen in alle Orte des Saarlands zu tragen.

Im Fokus: Entdeckendes und spielerisches Lernen in neuen Lernwelten// Bewertungsbogen für Lernsoftware der Lernenden Region Offenbach

Vorbemerkungen

„Lernsoftware an sich hat keine Qualität, sondern gewinnt sie erst durch die Lernhandlungen. Die Qualität einer Lernsoftware wird erst in der Anwendungssituation selbst, also durch das Lernen mit ihr, also erst durch die Aktivitäten der Lernenden selbst, hergestellt.“ (Zimmer/Psaralidis 2000, S. 264 ff.)

„Der Erfolg einer Lernsoftware hängt weniger von medienimmanenten Kriterien ab, als vielfach vermutet wird.“ (Tergan 2000, S. 346)
„Die Kontextualisierung bzw. die Einbettung der technisch basierten Systeme in einen konkreten situativen Interaktionszusammenhang, auf den erst die Lernwirkung zurückgeführt werden kann, darf nicht ausgeblendet werden.“ (Forneck 2002, S. 6)

Diese drei Zitate verweisen darauf, dass der folgende Prüfbogen nicht als sklavische Entscheidungsmatrix genutzt und verstanden werden sollte, sondern eher den Charakter von Leitfragen zu möglichem Kriterien hat, die je nach Kontext und sozialer Implementation (z.B. Individual-Lernen, Lernen in der Gruppe, mit oder ohne Unterstützung durch pädagogische Fachkräfte) unterschiedlich relevant sind. So ist es z.B. denkbar

/// dass die Fragen zur intuitiven Verständlichkeit der Menüführung für SIE nicht relevant sind, da sie ohnehin eine ständig ansprechbare Lernbegleitung in ihrer Organisation haben, die diese Funktion übernimmt

/// dass die Fragen nach integrierten Glos-

saren oder Lexika für SIE nicht relevant sind, da sie ohnehin parallel Rechercheübungen im Internet durchführen lassen möchten.

/// dass die Relevanz der optischen Gestaltung stark variiert. Manche Zielgruppen erfordern eine starke optische Ansprache, bei anderen können starke optische Reize schnell zu einer Überforderung führen und es gilt die Maxime: „Weniger ist mehr“.

/// dass die Stellung des Lernprogramms im Lernprozess variiert. Wenn SIE eine Lernsoftware als ergänzendes Angebot zu einer Präsenzveranstaltung einsetzen, sind die Ansprüche u.U. andere, als wenn per Lernprogramm der Großteil der Lernzeit bestritten werden soll.

Weitere Hinweise

/// Testen Sie möglichst Vollversionen.

/// Lassen Sie die Lernsoftware von mehreren Mitgliedern des pädagogischen Personals testen. Bei Planspielen sollten Sie als Gruppe testen, um die potenzielle Prozessqualität gemeinsam zu erfahren.

/// Auch mögliche Nutzer der Zielgruppe sind geeignete Tester. Ebenfalls ist die Meinung der Netzwerkbetreuer wichtig, da die beste Lernsoftware nichts nutzt, wenn die technische Realisierbarkeit in Ihrer Organisation nicht gewährleistet ist.

/// Nehmen Sie sich ausreichend Zeit und testen sie nicht „mal eben zwischendurch“ im hektischen Alltag. Manche Programme

entfalten ihre Klasse erst nach mehrfacher Nutzung.

/// Bitte beachten Sie, dass dieser Bogen im Kontext „Selbstlernzentrum Offenbach“ eingesetzt wird. Für Privatnutzer, die z.B. für den Gebrauch zu Hause Lernprogramme anschaffen, wären natürlich Fragen zu Möglichkeiten des sozialen Austauschs (Chat, Foren, EMail, Telefon, Videokonferenz) stärker zu beachten.

/// Skizzieren Sie verschiedene Einsatzszenarien. Es gibt Programme, die „an sich“ überhaupt keine Lernsoftware sein mögen, aber durch den Wechsel in einen anderen Kontext wertvolle Dienste leisten. Typisches Beispiel sind digitale Nachschlagewerke oder Software zum kreativen Gestalten. Diese sind nicht primär als „Lern“-Programm gedacht, können aber im Rahmen von Übungen zu Recherchetechniken oder Medienproduktion sehr nützlich sein.

Der Bewertungsbogen erfasst detailliert die Bereiche:

- /// Rahmendaten,
- /// Grobcharakteristik,
- /// Installation + Technik,
- /// Didaktische Charakteristik,
- /// Navigation und
- /// Gestaltung.

Der Bogen steht in der vollständigen Fassung unter → http://www.lernende-regionen.info/dlr/5_37_170_186.php zum Download bereit.

Im Fokus: Entdeckendes und spielerisches Lernen in neuen Lernwelten// Weitere Angebote und Informationen

Eine Auswahl von Angeboten zur Erschließung neuer Lernwelten in Lernenden Regionen wurde in der inform Ausgabe 02/04 vorgestellt. Mit dem Verständnis, dass neue Lernwelten stets auch traditionelle Lernorte und Lernformen bereichern können und mit ihnen Verbände bilden, wurden Beispiele aus folgenden Bereichen präsentiert:

/// Schule & Co.: Außerschulisches Lernzentrum im Fluxus Netzwerk, Hannover und Öffnung der Schulen in der Lernenden Region Hersfeld-Rotenburg/Werra Meißner,

/// Lernende & Co.: Selbstlernzentrum Offenbach,

/// Betrieb & Co.: Blended Learning Verbund der Lernenden Region Nürnberg-Fürth-Erlangen und

/// Umwelt & Co.: Lernstraße Energie, Pontes, Euregion Neißة und LOTOSaar, Lebensgärten, Saarlernnetz.

Die inform Ausgabe 02/04 steht unter → www.lernende-regionen.info (→ Aktuelles → Veröffentlichungen → Inform) zum download bereit.

Weitere E-learning Angebote, z.T. auch in Lernortverbänden, sind unter anderem in folgenden Lernenden Regionen entwickelt worden:

/// Lernplattform mit Kursen des Bildungsnetz – Berlin – für geschlechtergerechte Bildung und Beschäftigung (→ www.elearning-bnb.de)

Auf der eigenen Lernplattform (moodle) des Netzwerks wurden e-Learning-Module aus dem Projekt „Gendermainstreaming in der Informationsgesellschaft“ und aus dem Bildungsnetz Berlin angeboten. Weitere Angebote sind in der Entwicklung.

/// Belos-Netzwerk für Weiterbildung e.V. (→ <http://ilias.belos-net.de/>)

Lernmodule für einen Internetpass – Das

Produkt wird selbst entwickelt für Schüler und Schülerinnen (Variante A: ca. 10 Jahre - 14 Jahre; Variante B: 14 - ca. 18 Jahre) und bezieht sich neben dem Basiswissen auf die Bereiche: Informieren, Kommunizieren, Publizieren, Lernen. Die Inhalte werden über die Lernplattform „ilias“ zur Verfügung gestellt. Belos bietet darüber hinaus auch eine Unterrichtseinheit zum Bewerbertraining.

/// Lernende Region Offenbach (→ www.lerno.de)

lerno.de ist ein e-Learning Wegweiser, der sich mit dem Thema „Lernen mit dem Internet“ beschäftigt. Hier können Nutzerinnen und Nutzer ihren Lerntyp ermitteln und erhalten Empfehlungen zu ihrer individuellen Lernstrategie.

/// Lernende Region Zollernalb (→ <http://lrz.cle2.de/>)

Auf der eigenen Lernplattform (e-lect) werden folgende Kurse für Kinder, Jugendliche und Betreuende angeboten: Mit der Onlinebewerbung erfolgreich eine Lehrstelle finden (für Realsschülerinnen und Realsschüler) sowie Mentoring für Ehrenamtliche und Jugendleiterinnen und Jugendleiter. Ein weiteres Angebot unterstützt Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung eigener CBTs für und mit Unternehmen zu Wunschthemen von Betrieben der Region. Z.B. „Betriebswirtschaftliche Grundlagen für technische Azubis“ oder „Herstellungsprozess von Kunststofftuben“. Für andere Zielgruppen werden angeboten: Onlinekompetenz – Internet-Ein-



führung für Frauen, Onlinekompetenz 50+, Bewerbungstraining für Erwerbssuchende.

/// MIA - Lernende Region Sachsen-Anhalt (→ <http://www.projekt-mia.de/>)

Mit dem „eHospital“ wird die bundesweite Einsatzfähigkeit eines didaktischen Lernsystems mit modular entwickelten Beispielinhalten für 6- bis 13-jährige Kinder und Jugendliche, die sich im stationären Krankenhausaufenthalt befinden, im Praxisbetrieb erprobt. Ziele sind neben der Initialisierung eines außer- und innerschulisch genutzten „eLearning“-Angebotes für Kinder und Jugendliche auch der Aufbau eines Themenbereichs zum gesellschaftsrelevanten Problembereich Suchtprävention und AIDS-Aufklärung.

/// LuQ Lernen und Qualifizieren. Netzwerk zur sozialen und beruflichen Integration, Frankfurt.

Für die Entwicklung eines Web-based-training Moduls „Durch Kraut und Rüben – Lesen und Schreiben für Migrantinnen und Migranten“ ist berami, Träger des Teilprojektes „Qualifizierung im Betrieb und für die Arbeitswelt“, mit dem Europäischen Sprachensiegel 2004

ausgezeichnet worden (→ <http://www.na-bibb.de/eu-sprachensiegel/>).

/// Dienstleistungsnetzwerk Bildung und Lernkultur (→ <http://www.lernende-region-hamburg.de/>)

Das Dienstleistungsnetzwerk wendet sich in besonderem Maße Bildungsfernen zu und

vermittelt ihnen Grundbildung mit dem Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen. So werden z.B. stadtteilbezogene Lese- und Schreibkurse (Alphabetisierung) des Bildungszentrums BLiZ durch ein eLearning Angebot begleitet. Ein Fortbildungsangebot (BeAA – Berufliche Weiterbildung zur Anpas-

sung an moderne Arbeitsmittel und -abläufe) richtet sich an Berufsrückkehrerinnen mit kaufmännischer Ausbildung und vermittelt den Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK).

Aus den Regionen//

Lernende Region Leipzig gilt als ein Modell für sozialverträgliche Innovationspolitik

Im Zeitraum von Mai 2003 bis November 2005 führte die ZENIT GmbH im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung eine Untersuchung unter dem Titel „Erfolgsdeterminanten für eine sozialintegrative regionale Innovationspolitik: Neue Ansätze und Instrumente für kohärente Innovationsstrategien in vom Strukturwandel betroffenen Regionen“ durch. Das Projekt griff die theoretisch identifizierten Wechsel-

beziehungen zwischen Lernen, Innovation und sozialer Ausgrenzung auf und versuchte, deren empirische Relevanz nachzuweisen und Handlungsempfehlungen für lokale Akteure abzuleiten. Dabei wurden Initiativen und politische Maßnahmen in verschiedenen Regionen in Deutschland, Österreich, Großbritannien und Schweden untersucht. Zu den Beispielen guter Praxis, die im

Rahmen der Studie identifiziert wurden, zählt die Lernende Region Leipzig: Die dort entwickelten Lernprodukte und Lerndienstleistungen sowie die ausgebildete Kooperationskultur wirkten sich positiv auf die Lebensqualität in der Region aus, so ein Ergebnis der Studie.

Weitere Informationen unter: → <http://innopol.zenit.de/>

Aus den Regionen//

Die „Südstadtkids“ erhalten den Preis für Innovation in der Erwachsenenbildung 2005

Martin Bauer-Stiasny, Lernende Region Nürnberg-Fürth-Erlangen

Ausgezeichnet! Dem Nürnberger ESF-Projekt „Südstadtkids“ in der Lernenden Region Nürnberg-Fürth-Erlangen wurde im Dezember 2005 der Innovationspreis des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung verliehen. Die „Südstadtkids“ sind ein Gemeinschaftsproj-

jekt von Volkshochschule, Hauptschule und Universität. Aktuell beteiligen sich rund 40 Jugendliche und bringen unterschiedlichste Muttersprachen und kulturelle Kenntnisse mit. Die unsichtbaren und doch verfestigten ethnischen und sozialen Trennlinien in ihrem Stadtviertel überschreiten die Südstadtkids bewusst. Als Grenzgänger agieren sie mit Elternabenden, Stadtteilkursen und öffentlichen Aktionen zwischen Kulturen und Generationen sowie im politisch-kulturellen Leben der Stadt.

Im Zentrum der pädagogischen Arbeit steht die Ausbildung der Jugendlichen zu Multiplikatoren. Bereits die dritte Gruppe hat im letzten Jahr den „Kurs“ durchlaufen: Moderation, interkulturelle Kompetenz, Orientierungswissen im Stadtteil stehen u.a. auf dem Aktivierungsprogramm. Die Ausbildung mündet in der gemeinsamen Erarbeitung und Durchführung der oben genannten „Produkte“: Elternabende, Exkursionen und, ganz aktuell, ein museumspädagogisches Angebot mit dem „Germanischen Nationalmuseum“ zur Ausstellung „Was ist deutsch?“



Aus den Regionen// Sprach- und Integrationsförderung in den Lernenden Regionen

Nach der Vorstellung des internationalen PISA Berichtes im Mai 2006 zur Situation von Kindern aus Migrantenfamilien ist deutlich geworden, dass die frühe Förderung von Migrantenkindern in Deutschland weiterhin eine hohe Priorität haben muss. Bundesbildungsministerin Anette Schavan fordert, dass jedem Kind mit Migrationshintergrund ein erfolgreicher Bildungsweg zu ermöglichen sei. Entscheidend ist dabei eine durchgängige, systematische Sprachförderung vom Kindergarten über die Schule bis hin zur beruflichen Bildung.

Bund und Länder haben 2004 für eine bessere und durchgängige Sprachförderung das Programm „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ aufgelegt. Auch in den Netzwerken der Lernenden Regionen werden Maßnahmen der Sprach- und Integrationsförderung entwickelt und erprobt. Die Maßnahmen erstrecken sich über die vorschulische und schulische Bildung, die

allgemeine Erwachsenenbildung und die berufliche Weiterbildung. Die Maßnahmen richten sich überwiegend an Jugendliche in der außerschulischen Jugendbildung und an Erwachsene mit geringen Grundkenntnissen der deutschen Sprache. In der vorschulischen Bildung werden in einzelnen Netzwerken wegweisende Modelle zur Zusammenarbeit von Kindergärten und Schulen erprobt.

Die Tabelle auf Seite 15 gibt eine Übersicht über Sprachförderangebote, die sich auch oder ausschließlich an Zuwanderinnen und Zuwanderer richten. Einige dieser Bildungsangebote fördern über die reine Sprachkompetenz hinaus auch die Integration in den Lebens- und Berufsalltag in Deutschland durch begleitende und unterstützende Beratungs-, Koordinierungs- und Bildungsmaßnahmen.

Nähere Informationen zu einzelnen Angeboten in den Lernenden Regionen unter → www.lernende-regionen.info.

Eine Übersicht über andere Programme des BMBF in diesem Bereich findet sich unter → www.bmbf.de/pub/migration_aktivitaeten.pdf

Aus den Regionen// Praxisbeispiel: Der „Lerko“ der Lernenden Region Nürnberg-Fürth-Erlangen

Der Lernkoffer „LERKO“ entstand aus der Erkenntnis, dass ein nicht geringer Teil von Zuwanderern jahrzehntelang in Deutschland lebt, ohne grundlegende Sprachkompetenzen zu erwerben. Da erschien es Erfolg versprechender, passendes Unterrichtsmaterial in einen Koffer zu packen und zu den Menschen hinzugehen, statt vergeblich zu warten, dass sie eines Tages einen Deutschkurs in der Volkshochschule besuchen. Der so entwickelte „Deutschkurs im Koffer“

vermittelt durch drei lebensweltorientierte Module bildungsfernen Lerner/innen einen einfachen Einstieg in die deutsche Sprache. In Kooperationen mit Migrantenselbstorganisationen wurde Material entwickelt, das mit vielen Lern- und Kommunikationsspielen Grundfertigkeiten einübt, die für das tägliche Leben wichtig sind. „LERKO“ aktiviert alle Sinne und vermeidet es durch seine flache Progression, Lernungewohnte zu überfordern. Eine Besonderheit besteht darin, dass auch

Laien-Lehrerinnen und Lehrer nach kurzer Einweisung mit Hilfe des didaktischen Leitfadens die Wissensvermittlung organisieren können. So sind auch Vereine in Eigenregie in der Lage, diesen Kurs anzubieten.

Der Koffer samt Materialien (insgesamt über 15 Kilo) hat derzeit Herstellungskosten von 620 € und wird von der Lernenden Region Nürnberg-Fürth-Erlangen gegen Kostenerstattung interessierten Partnern und Organisationen überlassen. Eine Implementierung



Weiter auf Seite 16

Detmold

RegioNet-OWL

vorschulische Sprachförderung

Sprachförderkurse für Eltern und Kindern in drei Niveaustufen

allgemeine Sprachförderung

Sprachförderkurse für Eltern

Essen

Lernwelt Essen im Essener Konsens

vorschulische Sprachförderung

Sprachförderung in der Kindertagesstätte und am Übergang Kindertagesstätte-Grundschule

Frankfurt a.M.

LUQ – Lernen und Qualifizieren. Netzwerk zur sozial

allgemeine Sprachförderung

Basiskurse Deutsch für Erwachsene mit Grundbildungsbedarf

berufsbezogene Sprachförderung

berufsspezifische Fortbildungen für Erzieherinnen, Lehrerinnen und Eltern zur Sprachförderung von Kindern im Übergang Kindergarten-Grundschule

schulische Sprachförderung

Sprachförderung zur Berufsorientierung und zur Bewältigung des Übergangs Schule-Beruf

berufsbezogene Sprachförderung

berufsspezifische Fachsprachenförderung als Blended Learning Konzept für Beschäftigte mit Grundbildungsbedarf („Berufsbezogene Alphabetisierung“)

Göttingen

Lernende Region – Bildung 21 in Südniedersachs

schulische Sprachförderung

Sprachförderung im Rahmen des Nachholens von Bildungsabschlüssen in der Sekundarstufe I (Integra FlüMi)

Hamburg

BILLENETZ – Bildung und Lernen

allgemeine Sprachförderung

niedrigschwellige, wohnortbezogene Basiskurse in Deutsch, vor allem für Mütter

Dienstleistungsnetzwerk Bildung und Lernku

allgemeine Sprachförderung

Sprachförderangebote für Mütter von zweisprachig aufwachsenden Grundschulkindern

berufsbezogene Sprachförderung

Berufsbezogenes Deutsch für arbeitsuchende und langzeitarbeitslose Migrantinnen (u.a. Fachsprachenförderung in Pflegeberufen)

Hannover

FLUXUS – das Netzwerk für Lebens- und Berufsori

allgemeine Sprachförderung

Sprachförderangebote für Eltern zur Förderung der Mehrsprachigkeit ihrer Kinder

vorschulische Sprachförderung

Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen

berufsbezogene Sprachförderung

berufsspezifische Fachsprachenförderung für Erzieher/innen

Nürnberg

Lernende Region Nürnberg – Fürth – Erlangen

allgemeine Sprachförderung

Sprachangebote für Bildungsferne/Bildungsbenachteiligte, Migrantinnen, Erwachsene, Frauen, alphabetisierte und nicht-alphabetisierte Kinder

vorschulische Sprachförderung

Sprachförderung bis zum 7. Lebensjahr (Übergang Kindergarten - Schule)

Offenbach

Lernende Region Offenbach – Netzwerk Offenes Ler

allgemeine Sprachförderung

Programmbasierte, CBT Sprachkurse für Migranten mit Grundvoraussetzungen, Basis und Aufbaukurse in Deutsch (im Selbstlernzentrum)

schulische Sprachförderung

CBT basierte Sprachförderung in der Grundschule (im Selbstlernzentrum)

schulische Sprachförderung

CBT basierte Sprachförderung in der Sekundarstufe I und II (im Selbstlernzentrum)

Osnabrück

Lernende Region Osnabrück

allgemeine Sprachförderung

Vermittlung bedarfs- und zielgruppengerechter Sprachkurse

schulische Sprachförderung

Berufsorientierte Sprachkurse am Übergang Schule-Beruf

Taunusstein

Lernende Netzwerk Region Rheingau-Taunus

allgemeine Sprachförderung

Sprachförderangebote für ausländische Mütter von Kindergarten- und Grundschulkindern



Fortsetzung von Seite 14

des Kurssystems durch eine fachkundige Trainerin der Lernenden Region ist zusätzlich möglich. Um das Kurskonzept weiter verfeinern und an die Bedürfnisse der Zielgruppe anpassen zu können, sind Evaluation und Erfahrungsaustausch mit den LERKO-Anwendern noch in der Förderphase des Netzwerks geplant. Zu potenziellen Nutzern zählen

Migrantenselbstorganisationen, Träger von Deutsch- und Integrationskursen, Vereine und Verbände, die in der Flüchtlings- und Migrationsarbeit tätig sind, Städte und Gemeinden oder Netzwerke und Projekte, die mit der Zielgruppe arbeiten, bzw. den Koffer in ihren eigenen Reihen Akteuren zur Verfügung stellen.

Aus den Regionen// Bildungsmesse „Job + Karriere“ der Lernenden Region Trier

Carl-Ludwig Centner, Lernende Region Trier

Unter dem Motto „Mehr Bildung wagen“ führte die Lernende Region Trier 2005 zum zweiten Mal ihre Bildungsmesse „Job + Karriere“ im Messepark in den Moselauen durch. Unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Kurt Beck avancierte die „Job + Karriere“ mit 56 Ausstellern und 20.000 Besuchern in drei Tagen zur größten Bildungsmesse in Rheinland-Pfalz. Ein Erfolgsmodell für ein vernetztes Bildungsmarketing.

Unter dem Motto „Mehr Bildung wagen“ führte die Lernende Region Trier 2005 zum zweiten Mal ihre Bildungsmesse „Job + Karriere“ im Messepark in den Moselauen durch. Unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Kurt Beck avancierte die „Job + Karriere“ mit 56 Ausstellern und 20.000 Besuchern in drei Tagen zur größten Bildungsmesse in Rheinland-Pfalz. Ein Erfolgsmodell für ein vernetztes Bildungsmarketing.

Gemeinsam schaffen, was ein einzelner Bildungsanbieter allein nicht vermag, so lautet die Marketingstrategie des Trierer Netzwerkes: Mit einer Großveranstaltung auf 2.000 m² die Menschen einer ganzen Region über die breite Palette an Möglichkeiten der Aus-, Fort- und Weiterbildung zu informieren und zur Teilnahme zu motivieren. Neben den Messeständen mit Ihren Fachinformationen und Beratungsmöglichkeiten wurde den Besuchern der „Job + Karriere“ ein umfangreiches Rahmenprogramm und Workshops

mit Experten aus dem gesamten Bildungsbereich geboten.

Zielgruppen der Veranstalter waren vor allem Schulen, Bildungszentren, Kammern, Weiterbildungsträger sowie verschiedene Behörden und Betriebe, mit ihrem breiten Spektrum an Informationen rund um Schule, Ausbildung, Beruf und Weiterbildung. Der Erfolgsindikator: Zufriedene Aussteller, die sofort am Messestand oder in intensiven Beratungsgesprächen nach der Bildungsmesse Teilneh-

mer gewinnen konnten. Die Marketingstrategie der Lernenden Region Trierer ging auf: 97 Prozent aller Aussteller waren mit der Messe zufrieden bis sehr zufrieden und über 63 Prozent der Aussteller konnten auch nach der Messe einen Teilnehmerzuwachs verzeichnen.

Der Lohn für die Arbeit: ein hervorragendes Binnenmarketing für die Lernenden Regionen und die Möglichkeit, auch nach der Förderphase Bildungsmessen dieser Größenordnung über ein Geschäftsmodell durchführen zu können. Denn außer für Schulen sind die Standflächen der „Job + Karriere“ für die Aussteller gebührenpflichtig! Nur durch die Bereitschaft der Bildungsträger, mit einem finanziellen Beitrag durch Standmieten und Sponsoring gemeinsam Teilnehmer zu gewinnen, ist die nachhaltige Fortführung der „Job + Karriere“ gewährleistet. Hier zeigen sich die Verantwortlichen in Trier zuversichtlich: Für 2007 wurden die Planungen für die nächste Messe schon in Angriff genommen.

Weitere Informationen:

→ www.lernende-region-trier.de



Eine Bildungsmesse in einem großen Einkaufszentrum veranstalteten die Harburger LernWelten im Februar 2006. Das sehr niedrigschwellige Projekt hat sich bewährt und wird im nächsten Jahr erneut mit Unterstützung des Phoenix Centers in Hamburg-Harburg durchgeführt.

LR-Info//

Der Arbeitskreis Lernende Regionen mit grenzüberschreitenden Aktivitäten

Lebenslanges Lernen kennt keine Grenzen. Vierzehn Lernende Regionen haben dies unmittelbar auf ihre Lage an der Bundesgrenze bezogen und entwickeln Lebenslanges Lernen gemeinsam mit Partnern aus dem benachbarten Ausland. Auf Initiative des BMBF kamen im Oktober 2004 Vertreter dieser Regionen erstmalig zusammen und verabredeten für den systematischen Austausch einen Arbeitskreis, der sich bis heute insgesamt viermal getroffen hat und in dem die Grundlagen für gemeinsame Projekte gereift sind.

Auch im Bildungsbereich gilt: Europa wächst an den Grenzen zusammen. Lernende Regionen mit grenzüberschreitenden Aktivitäten können deshalb in besonderer Weise an der Verwirklichung des europäischen Raums des Lebenslangens Lernens mitwirken und die Mobilität in der Aus- und Weiterbildung verbessern. Sie stellen Strukturmodelle für das regionale Bildungsmanagement in Grenzregionen dar und können zum „Export“ des Modells „Lernende Region“ beitragen. In der konkreten Arbeit bedeutet dies: Gegenseitiges Verständnis für die Bildungssysteme schaffen, Beratung, Förderung interkultureller Kompetenzen, Entwicklung gemeinsamer Bildungsangebote und Erschließen des Lernortes Grenzregion. Besonders an der Grenze zu den neuen Mitgliedstaaten der EU leisten Lernende Regionen Pionierarbeit. Entwickelt wird beispielsweise in der Lernenden Lausitz ein Deutsch-Polnisches Bildungs- und Beratungszentrum und eine grenzüberschreitende, berufliche Weiterbildung zum „Wirtschaftsassistenten für deutsch-polnische Wirtschaftsbeziehungen“. Die Lernende Region Pontes bringt regelmäßig Vertreter und Vertreterinnen von Kindertagesstätten und Grundschulen aus der gesamten Euregion Neiße zusammen, die die polnische und tschechische Grenzregion umfasst. Das

Lernnetz Oderland-Spree baut ein Zentrum für Interkulturelle Kompetenz auf, das u.a. in Fragen der bildungspolitischen Zusammenarbeit berät.

Die ersten beiden Treffen des Arbeitskreises der Lernenden Regionen mit grenzüberschreitenden Aktivitäten in Chemnitz und Trier standen im Zeichen des gegenseitigen Austauschs, im Herausarbeiten von Gemeinsamkeiten und im Dialog mit anderen Initiativen, wie dem BMBF Programm „Regionale Kompetenz Ausbildung“ und europäischen Bildungsprogrammen, wie Sokrates und Leonardo. Trotz aller Unterschiedlichkeiten wurde deutlich, dass die Lernenden Regionen sich für die grenzüberschreitende Arbeit weiter profilieren müssen und die Entwicklung gemeinsamer Projekte hierfür nützlich ist. Auf den beiden folgenden Workshops in Görlitz und Aurich standen deshalb moderierte Werkstätten im Mittelpunkt. Die beteiligten Projekte rückten die Entwicklung von spezifischen Lernformen zur Erlangung von Euregiokompetenz in Grenzregionen in den Mittelpunkt der Arbeit und definierten hiermit auch ein Alleinstellungsmerkmal, das sie von anderen unterscheidet. Euregiokompetenz bedeutet: Fremdsprachenkompetenz, insbesondere mit Hinblick auf die Sprache des Nachbarn, interkulturelle Kompetenz, Berufs-

kompetenz sowie Informationskompetenz. Ziel ist es, dass jedes der entwickelten Bildungsprodukte in den beteiligten Lernenden Regionen mindestens eine Euregiokompetenz anspricht. Aus jeder der beteiligten Regionen wird wenigstens ein transferierfähiges Produkt für die weitere Arbeit erwartet. Hierzu können beispielsweise eingebracht werden:

- /// Seminare zu Sprache und interkultureller Kompetenz bei unterschiedlichen Zielgruppen (von Kita bis Beruf),
- /// Projekte (Kunst, Kultur, Medien) zum Kennenlernen der Nachbarn,
- /// Leben, Lernen und Arbeiten in Grenzregionen,
- /// Deutsch-polnische/deutsch-niederländische Berufsausbildung,
- /// Grenzüberschreitende Praktika-, Ausbildungs- und Lehrstellenbörse,
- /// Euregionale Bildungsportale,
- /// E-Learning Module zu interkultureller Kompetenz,
- /// Bilinguale Kindertagesstätte, Schulen etc.,
- /// Trinationale Lernspiele, Lernstraßen (z.B. zum Thema Energie).

Mit dem Produkttransfer ist innerhalb der Gruppe die Absicht verbunden, die Angebotspalette der Lernenden Regionen zu erweitern, die Qualität der Arbeit zu verbessern und die Lernenden Regionen zu profilieren. Nicht zuletzt verbessern sich durch die Zusammenarbeit die Chancen auf eine Unterstützung im Rahmen europäischer Förderprogramme. Die Dokumentationen des Arbeitskreises finden sich unter: → www.lernende-regionen.info/dlr/5_37_174_179.php



LR-Info//

Auftaktworkshop des Themennetzes „Neue Übergänge“ am 12.-13. Dezember 2005 in Osnabrück

Silvia Matalik, PT-DLR

Vom 12. bis 13. Dezember 2005 trafen sich 33 Lernende Regionen zum Auftaktworkshop des Themennetzes „Neue Übergänge“ an der VHS Osnabrück. Übergänge kennzeichnen einen Wechsel von einem sozialen Lebenszusammenhang in einen anderen, wie z. B. vom Kindergarten in die Schule oder von einer Familienphase in den Beruf. Sie wirken intensiv auf Erziehung und Bildung, sowie auf die Entwicklung des Einzelnen und sozialer Gruppen: Übergänge können die soziale Integration in eine Lerngruppe stärken oder schwächen, persönliche Leistungen herausfordern und reduzieren. Übergänge betreffen alle Lebensalter in allen Lebenslagen, in der Schule, im Beruf oder in der Familie, insofern sind Übergänge in nahezu allen Projekten der Lernenden Regionen ein Thema. Aufgrund der in den Projekten der Lernenden Regionen am häufigsten zu identifizierenden Übergänge wurden im Themennetz drei Arbeitskreise (AK III) gebildet; wegen der Aktualität des Themas und des Bedarfs weiterer Lernender Regionen gründete sich am 30. Januar 2006 der IV. AK:

/// AK I: Übergang Schule – Ausbildung – Beschäftigungssystem,

/// AK II: Wiedereinstieg ins Bildungs- und Beschäftigungssystem,

/// AK III: Älter werdende Gesellschaft,

/// AK IV: Übergang Kindergarten - Schule.

Arbeitsziele im Themennetz sind der Austausch von Projektansätzen und -erfahrungen Lernender Regionen im Bereich der Übergänge, die systematische Aufbereitung ausgewählter Themenfelder in den einzelnen Übergängen sowie die Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur individuumorientierten und passgenaueren Gestaltung dieser Übergänge.

In ihrem Einführungsvortrag zur Auftaktveranstaltung des Themennetzes in Osnabrück verwies Dr. Gertrud Kühnlein von der Sozialforschungsstelle Dortmund auf die Bedeutung und Wirkung eines regionalen Übergangsmagements für die persönlichen und gesellschaftlichen Lebensumstände des Menschen. Der Lebenslauf kann als Abfolge von Übergängen bzw. „Statuspassagen“ gefasst werden. Lebenslanges Lernen stellt ein neues Verhältnis zwischen den Anstrengungen des Einzelnen, sich eine eigene Bildungs- und Lernbiografie aufzubauen, und den gesellschaftlichen Zusammenhängen, wie den Bildungs- und den Beschäftigungsstrukturen, her. Die Strategie für ein regionales, am

Lebenslangen Lernen orientierten Übergangsmangement ist für Dr. Kühnlein nur als „offene Koordination“ mit gemeinsam gesetzten Standards, Perspektiven und Leitbildern denkbar, die allen Beteiligten ein Höchstmaß an Handlungs- und Entscheidungsräumen erlaubt.

Im Anschluss zum Einführungsvortrag berichteten in drei, parallel veranstalteten Arbeitskreissitzungen Projektverantwortliche von konkreten Maßnahmen, die innerhalb und außerhalb des BMBF-Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ durchgeführt werden. Konzepte zur Bewältigung der Schnittstellen wurden vorgestellt, individuelle Bildungs- und Beratungsmaßnahmen diskutiert, praktische Erfahrungen und Informationshinweise ausgetauscht.

Im Arbeitskreis I „Übergang Schule - Ausbildung - Beschäftigungssystem“ wurden verschiedene Instrumente zur Kompetenzerfassung und -erweiterung sowie zur begleitenden Beratung und Unterstützung vorgestellt, die es z. B. Schülerinnen und Schülern erlauben, eigene Stärken und Schwächen besser auszuloten, die Berufsorientierung stärker zielgerichtet zu betreiben und eigene Schwellenängste beim Wechsel von der

Schule in die Ausbildung zu überwinden. Die Vorträge im Arbeitskreis II „Wiedereinstieg ins Bildungs- und Beschäftigungssystem“ beleuchteten v. a. die Zielgruppe der Frauen als Wiedereinsteigerinnen nach der Familienphase, aber auch Migrantinnen und Migranten und junge Erwerbslose, denen begleitende Maßnahmen zur sozialen Integrations- und zur Berufswegeplanung angeboten werden. Der demografische Wandel war thematischer Ausgangspunkt im Arbeitskreis III „Älter werdende Gesellschaft“, der in betrieblichen und gesellschaftlichen Handlungsstrategien zu berücksichtigen ist. Langjährige Lebens- und Berufserfahrungen Älterer können z. B. zum

Erhalt des Wissenspotenzials in Wirtschaftsregionen beitragen oder ehrenamtliche Berufseinstieghilfe für Schülerinnen und Schülern leisten. Die Überlegungen des Übergangsmagements im Arbeitskreis IV „Kindergarten - Schule“ setzen v. a. bei der Verzahnung pädagogischer Konzepte von Primar- und Elementarbereich an, wie z. B. in Form gemeinsamer Projekte in der Sprach- und Lernförderung. In den vier Arbeitskreisen sind rund 80 Projektverantwortliche aus 39 Lernenden Regionen aktiv. Jeder Arbeitskreis hat zwei Personen für ein Beratungsgremium bestimmt, das die weitere, gezielte Themennetzarbeit festlegt. In den kommenden Monaten finden mehrere

Arbeitstreffen des achtköpfigen Beratungsgremiums sowie Sitzungen der vier Arbeitskreise statt, bei denen die vier Übergänge im Hinblick auf Merkmale, Instrumente und Potenziale eines regionalen Übergangsmagements weiter spezifiziert und aufbereitet werden, um Handlungsempfehlungen zu formulieren.

Die Vorträge und Präsentationen der Auftaktveranstaltung, sowie weitere Planungen und Termine sind auf den Internetseiten des Themennetzes „Neue Übergänge“ zu finden: → www.lernende-regionen.info (Querschnittsthemen → Themennetze → Neue Übergänge)

LR-Info//

Das Web Forum der Lernenden Region

Das Internetportal des Programms „Lernende Regionen - Förderung von Netzwerken“ ist um ein Forum erweitert worden. Über die Site www.lernende-regionen.info lassen sich nun auch in einfacher Weise Informationen und Dokumente austauschen.

Das Online-Forum ist ein virtueller Platz im Internet, an dem man Nachrichten und Dokumente zu verschiedenen Themen wie auf einem schwarzen Brett austauschen kann. Im Gegensatz zur Mailingliste kann man im Forum auf Beiträge unmittelbar und für alle anderen sichtbar antworten. Aufgerufen wird es, wie gewohnt, über den Internetbrowser und findet sich unter www.lernende-regionen.info im Bereich Querschnittsthemen. Über die Menüleiste am linken Rand gelangt man schließlich ins Forum. Um Beiträge zu verfassen, ist es nötig, sich mit einem frei gewählten Namen registrieren zu lassen. Die Anmeldung erfolgt sofort und steht nicht in Verbindung mit dem Redaktionssystem von www.lernende-regionen.info. Zugelassen für die öffentlichen Bereiche sind alle, auch Personen außerhalb des Programms. Das Online-Forum bietet neben dem allgemeinen Bereich für Fragestellungen des gesamten Programms

(und darüber hinaus) eine Sortierung, die sich an den Themennetzen des Programms orientiert. Die meisten Foren sind öffentlich zugänglich. Einige sind geschlossen und nur für bestimmte Personen zugänglich.

Im Gegensatz zu den Mailinglisten erfolgt bei neuen Beiträgen im Forum keine auto-

matische Benachrichtigung per E-mail. Das Forum wird daher besonders durch regelmäßige Besuche der Nutzerinnen und Nutzer und durch klare Vereinbarungen in den Arbeitsgruppen lebendig. Bei Fragen und für die Einrichtung weiterer Foren steht der PT-DLR zur Verfügung.

Thema	Status	Themen	Letzter Beitrag	Modifizieren
Allgemeines Forum Diskussionen, Anregungen, Feedback, News, die das Programm betreffen	6	6	Themenbereich 2008: Jahresplan 24.07.2008 → E. Müller	Öffentlich
Forum: Austausch, News F&E, Information und alles was sonst noch dazu gehört	2	2	Allgemeines Forum und alle 24.07.2008 → E. Müller	Öffentlich
Geschichte & Geschichten Historie, Feedback, kleine historische Informationen	0	0	Kein Beitrag	Öffentlich
Übergangsberatung Beratungsthemen sowie geschlossene Bereiche für die Studiengruppen und die 2 Arbeitskreise (Qualifizierung, Berufshilfe, Beratung)	100	100	Übergangsberatung 24.07.2008 → E. Müller	Öffentlich
Übergangsberatung Allgemein/Übergangsberatung Allgemeine Beratung, Diskussionen über den Übergangsbereich	4	4	Übergangsberatung 24.07.2008 → E. Müller	Öffentlich
Instrumente der Übergangsberatung Beratungsinstrumente, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung	19	21	Übergangsberatung 24.07.2008 → E. Müller	Öffentlich
Wirtschaftsmittel der Übergangsberatung Allgemeine Beratung, Diskussionen über den Übergangsbereich, Übergangsberatung, Übergangsberatung, Übergangsberatung, Übergangsberatung	17	19	Übergangsberatung 24.07.2008 → E. Müller	Öffentlich
Qualifizierung für Übergangsberatung Beratungsinstrumente, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung	10	7	Übergangsberatung 24.07.2008 → E. Müller	Öffentlich
Übergangsberatung Internes Kooperationsforum Beratungsinstrumente, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung	10	10	Übergangsberatung 24.07.2008 → E. Müller	Öffentlich
Neue Übergänge Beratungsinstrumente, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung	1	1	Neue Übergänge 24.07.2008 → E. Müller	Öffentlich
Kindergarten - Schule Beratungsinstrumente, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung	0	0	Kein Beitrag	Öffentlich
Organisations- und Netzwerkbildung Beratungsinstrumente, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung	2	2	Organisations- und Netzwerkbildung 24.07.2008 → E. Müller	Öffentlich
Recherchiert Beratungsinstrumente, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung	0	0	Kein Beitrag	Öffentlich
Organisationsbereich von Netzwerken Beratungsinstrumente, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung	2	2	Organisationsbereich von Netzwerken 24.07.2008 → E. Müller	Öffentlich
Wirtschaftsmittel Beratungsinstrumente, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung	0	0	Kein Beitrag	Öffentlich
Übergangsberatung Beratungsinstrumente, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung	1	1	Übergangsberatung 24.07.2008 → E. Müller	Öffentlich
Neue Lernende Beratungsinstrumente, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung, Instrumente der Übergangsberatung	1	1	Neue Lernende 24.07.2008 → E. Müller	Öffentlich

Impressionen von der Fachtagung „Kompetenzentwicklung und Bilanzierung – Neue Aufgaben der Bildungsberatung“, die PT-DLR und das Netzwerk „Agora des Lernens“ im Rahmen des Themennetzes Bildungsberatung am 15.03.06 in Dessau veranstaltet haben.



LR-Info// Aus dem Themennetz Bildungsberatung

Maike Koops, PT-DLR

Eines der herausragenden Themenfelder ist die „Bildungsberatung“, die in vielen der Lernenden Regionen eine Schlüsselrolle für das Lebenslange Lernen einnimmt.

Im Themennetz „Bildungsberatung“ haben sich drei Arbeitskreise etabliert:

1. Qualifizierung der Bildungsberatung
2. Geschäftsmodelle der Bildungsberatung
3. Instrumente der Bildungsberatung

Eine Steuergruppe, die sich zusammensetzt aus je zwei Vertretern und Vertreterinnen der Arbeitskreise, koordiniert die Aufgaben der Arbeitskreise und sorgt für den Ergebnistransfer zwischen den Arbeitskreisen.

Der Arbeitskreis „Qualifizierung der Bildungsberatung“ hat eine eigene, auf die spezifischen Bedürfnislagen der Lernenden Regionen zugeschnittene Qualifizierung entwickelt, die am 14.10.2005 unter dem Titel: Praxisbegleitende Weiterbildung „Bildungsberatung und Kompetenzentwicklung“ mit 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gestartet ist. Sie umfasst fünf Module, die jeweils dreitägig abgehalten werden, und ein Abschlusskolloquium. Die Weiterbildung ist ein Kooperationsangebot des Zentrums für Wissenschaftliche Weiterbildung der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, der

Lernenden Region main+kinzig+spessart, der Lernenden Region Leipzig und der Lernenden Region Bodensee, des Pädagogischen Instituts der Universität Mainz sowie des Lehrstuhls für Erwachsenenpädagogik der Universität Leipzig. Als Modellprojekt wird sie seitens des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur gefördert und unterstützt. Das vorrangige Ziel der praxisbezogenen Weiterbildung besteht darin, dass Personen mit Beratungsaufgaben handlungsbezogene Fähigkeiten und spezielles Wissen gewinnen und verstärken. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auch auf die Vernetzung der Beratungstätigkeit mit anderen Tätigkeiten und Institutionen zur Unterstützung des Lebenslangen Lernens gelegt. Die Teilnehmer erhalten nach jedem Modul ein Zertifikat.

Der Arbeitskreis „Geschäftsmodelle der Bildungsberatung“ widmet sich der organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Seite der in den Lernenden Regionen betriebenen Beratungsstellen. Auf der Grundlage einer in den Lernenden Regionen durchgeführten Befragung sowie unter Zuhilfenahme externer Experten sollen Pro-

totypen für Geschäftsmodelle entwickelt werden, die als Orientierung und Leitfaden für künftige Geschäftsmodelle für Bildungsberatungsstellen genutzt werden können.

Der Arbeitskreis „Instrumente der Bildungsberatung“ widmet sich den Themen Kompetenzerfassung, Kompetenzentwicklung, Online-Beratung, Face-to-Face-Beratung und weiteren in der Bildungsberatung zum Einsatz kommenden Instrumenten. Das breite Spektrum der verschiedenen Instrumente, die in den Lernenden Regionen zur Anwendung gebracht werden, bedarf zunächst einer Klassifizierung. Auf der Grundlage einer Befragung der Lernenden Region soll eine Auswahl bereits existierender Modelle zusammengestellt werden.

Die Ergebnisse des „Themennetzes Bildungsberatung“ sollen im Herbst 2006 im Rahmen eines Kompendiums veröffentlicht werden, in dem

/// Handlungsempfehlungen aus dem Themennetz Bildungsberatung,

/// eine Dokumentation und Sammlung von Ergebnissen der Arbeitskreise

/// Basismaterialien, Linksammlungen, Hinweise, Handreichungen, Tipps zu Experten, Akteuren und Modellen usw. enthalten sind.

LR-Info//

Management-Handbuch Bildungssponsoring erschienen

Bildungssponsoring gewinnt an Bedeutung. Unternehmen engagieren sich verstärkt mit erheblichen finanziellen Mitteln im Bildungsbereich als Sponsoren. Auch für Lernende Regionen stellt Sponsoring ein zusehends wichtiger werdendes Beschaffungsinstrument zur Erschließung privater Finanzierungsquellen dar. Doch stecken hinter Engagement, dringend benötigten finanziellen Mitteln und positiven Kommunikationseffekten viele zu lösende Managementprobleme für Sponsoren und Gesponserte.

Dr. Ariane Bagusat und Prof. Dr. Arnold Hermanns von der Universität der Bundeswehr München haben nun ein umfassendes

Management-Handbuch zum Bildungssponsoring herausgegeben, in dem die Grundlagen, die Rahmenbedingungen und spezifischen Probleme des Bildungssponsoring aufgezeigt werden. Im Mittelpunkt stehen das Sponsoring an Kindergärten, Schulen und Hochschulen. Die Lernenden Regionen werden in einem eigenen Artikel mit Beispielen aus dem Tölzer Land, der Metropolregion Hamburg sowie Marzahn-Hellersdorf, Mainz und Main-Kinzig+Spessart behandelt. Im Geleitwort formuliert das Bundesministerium für Bildung und Forschung den Wunsch, dass sich insbesondere auch kleinere und mittelgroße Unternehmen dem Lebenslangen Lernen



zuwenden und den Weg ins Bildungssponsoring finden.

Bagusat/Hermanns (Hrs.), 2006: Management-Handbuch Bildungssponsoring, Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., → <http://www.esv.info>, ISBN: 3-503-09388-5, 441 Seiten.

LR-Info//

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zur Halbzeit des Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ erschienen

In den ersten drei Jahren wurde das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ von einem Forschungskonsortium des Deutschen Institutes für Erwachsenenbildung (DIE), des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) sowie der Universitäten München und Duisburg wissenschaftlich begleitet. Mit dem neuen Band in der Reihe „Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung“ werden die Ergebnisse in verdichteter Form vorgelegt.

Die Analyse untergliedert sich in folgende Bereiche:

1. Netzbildung und -struktur,
2. Übergänge,
3. Information und Beratung,
4. Qualitätsmanagement,

5. neue Lernkulturen,
 6. Beteiligung und Marketing,
 7. Beschäftigungsfähigkeit
- sowie

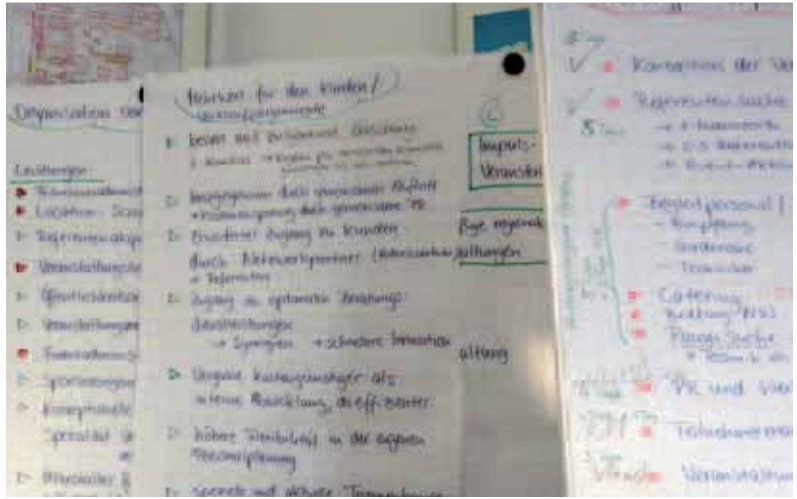
8. Transfer.

Neben fallübergreifenden Analysen anhand standardisierter Erhebungen bieten einige Fallstudien einen konkreten Einblick in die Realität Lernender Regionen. Das Forschungskonsortium kommt zu dem Schluss: Lernende Regionen sind lebendige Praxis und Entwicklungskerne für Bildungsinnovationen.

Hrsg: Nuissl, Ekkehard; Dobischat, Rolf; Hagen, Kornelia; Tippelt, Rudolf, 2006: Regionale Bildungsnetze. Ergebnisse zur Halbzeit des Programms „Lernende Regionen –

Förderung von Netzwerken“, Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, → <http://www.wbv.de>, ISBN 3-7639-1926-0, 279 Seiten.





LR-Info//

Lernerorientierte Qualität in der Weiterbildung (LQW) – 10 Wirkungen in der Praxis

Stefan Rädiker, ArtSet

Die Lernerorientierte Qualitätsentwicklung und -testierung in der Weiterbildung ist ein internes Qualitätsmanagementverfahren und eine externe Qualitätsevaluation für Bildungseinrichtungen, die mit einem bundesweit anerkannten Testat bestätigt wird. LQW® wurde im Rahmen mehrerer BLK-Projekte von ArtSet® Hannover entwickelt. Die Projekte wurden aus Mitteln des BMBF und des Europäischen Sozialfonds gefördert und mit unterschiedlichen Kooperationspartnern durchgeführt. Von Juni 2003 bis Dezember 2005 lief die Durchführungsphase des Bundesländer-Verbundprojektes „Qualitätstestierung in der Weiterbildung“, in der das Verfahren

bundesweit eingeführt wurde. Im Bereich der Weiterbildung ist LQW das führende Qualitätsmanagementverfahren und ist inzwischen in Österreich weit verbreitet.

LQW beruht auf einem Bildungsverständnis, welches die Lernenden als die eigentlichen Produzenten von Bildung versteht. Bildung kann man nicht verkaufen und nicht kaufen; bilden kann sich jedes Individuum nur selbst! Bildungsorganisationen können den Bildungsprozess allerdings durch ihre Dienstleistungen maßgeblich unterstützen. In der Bildungsbranche kann deshalb nur ein Qualitätsmanagement greifen, das sich vom

Lernenden her begründet. Das heißt, alle Maßnahmen zur Verbesserung der Bedarfserfüllung, der Entwicklung, der Durchführung und der Evaluation von Bildungsangeboten müssen auf den eigentlichen Produzenten von Bildung zugeschnitten sein. So begründet sich die konsequente Lernerorientierung - das Alleinstellungsmerkmal von LQW.

Das Verfahren der Qualitätsentwicklung und -testierung nach LQW benennt konkrete Anforderungen in elf Qualitätsbereichen, die innerhalb eines Jahres in einem Selbstreport nachgewiesen werden müssen:



ArtSet legt viel Wert auf eine systematische Evaluation des Einsatzes von LQW in den Weiterbildungsorganisationen. Deshalb hat ArtSet Ende 2005 eine Wirkungs- und Nutzenanalyse durchführen lassen. 166 Bildungseinrichtungen füllten im Anschluss an ihre erfolgreiche Qualitätstestierung einen Fragebogen aus. Zu knapp 60 Items konnten die Organisationen angeben, wie sie ihre Situation vor und nach durchlaufenem LQW-Prozess einschätzen.

In zehn zentralen Punkten sind hier die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst:

1. Die kontinuierliche Qualitätsarbeit, insbesondere die langfristige Sicherung und Entwicklung von Qualität, hat mit großem Abstand die größte Stärkung erfahren.
2. Die Bedarfserschließung wird vor der LQW-Einführung überraschend positiv bewertet, obwohl Bildungsorganisationen in anderen Studien diesen Bereich als stark entwicklungsbedürftig einschätzen. Die Verbesserungen fallen gering aus, so dass weiterhin Entwicklungsmöglichkeiten bestehen.
3. Bei ihren Schlüsselprozessen verzeichnen die Organisationen große Fortschritte, insbesondere durch die Festlegung eindeutiger Verantwortlichkeiten.
4. Der Lehr-Lern-Prozess wird nach der Qualitätsentwicklung sehr positiv bewertet und die Organisationen geben große Verbesserungen an.
5. Die Evaluation von Bildungsprozessen beruht im Wesentlichen auf der stark verbesserten Abfrage der Teilnehmerzufriedenheit. Konkrete Lernerfolge waren und bleiben jedoch weniger bekannt.
6. Organisationsstrukturen werden durch das LQW-Qualitätsmanagement innerhalb des ersten Jahres stärker beeinflusst als das Mitarbeiterverhalten. Die strukturellen Verbesserungen in allen Bereichen schaffen die Voraussetzung für weitergehende Verhaltensänderungen aller Beschäftigten.
7. Das Controlling und die Strategieentwicklung erfahren die größten Stärkungen. Vor allem sind jetzt Ziele und Aufgaben konkreter formuliert.
8. Die Netzwerkbildung, verstanden als wechselseitige Unterstützung von Organisationen und gemeinsamen Weiterbildungsangeboten, konnte anders als erwartet nur gering verbessert werden.
9. Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sind keine Pflichtbereiche des LQW-Verfahrens und bleiben trotz mittlerer Fortschritte stark ausbaufähig.
10. Der Einsatz von LQW lohnt sich gleichermaßen für alle Einrichtungen der Weiterbildungsbranche, unabhängig von ihrer Größe oder ihren Erfahrungen mit Qualitätsmanagement. Nach der LQW-Umsetzung gibt es keine Unterschiede mehr zwischen den erfahrenen und den unerfahrenen Organisationen, denn die „Neulinge“ in Sachen Qualitätsmanagement haben in der kurzen Zeit von einem Jahr mehrere überragende Verbesserungen erzielt.

Die ausführliche Wirkungsanalyse sowie Informationen über weitere Qualitätsverfahren für Schulen, Kindertagesstätten, Soziale Dienstleistungsanbieter finden Sie im Internet unter → www.artset-lq.de.

ArtSet

Forschung Bildung Beratung
Qualitätstestierung

Friederike Erhart

Ferdinand-Wallbrecht-Str. 17, D-30163

Hannover

Tel.: +49 (0)511 - 90 96 98 30

Fax: +49 (0)511 - 90 96 98 55

E-Mail: erhart@artset.de

Impressum

Herausgeber:

Projekträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (PT-DLR)

Arbeitsbereich Bildungsforschung

Heinrich-Konen-Str. 1, 53227 Bonn

Tel. 0228/3821-322, Fax 0228/3821-323

lernende.regionen@dlr.de

www.lernende-regionen.info

Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.

Redaktion:

Frank Tönnissen (PT-DLR)

Die Verantwortung für den Inhalt tragen die zu den einzelnen Beiträgen genannten Autorinnen und Autoren.

Fotos:

PT-DLR und Projektnehmer im Rahmen des Programms, außer:

Seite 3 – Lorenzo Valenzuela Duarte (Monterrey Mexico)

Titelbild – Matthew Kebbekus (mkebbe, www.flickr.com)

Satz und Druck:

Das Druckhaus Bernd Brümmer

Laurentiusweg 28, 53347 Alfter/Bonn

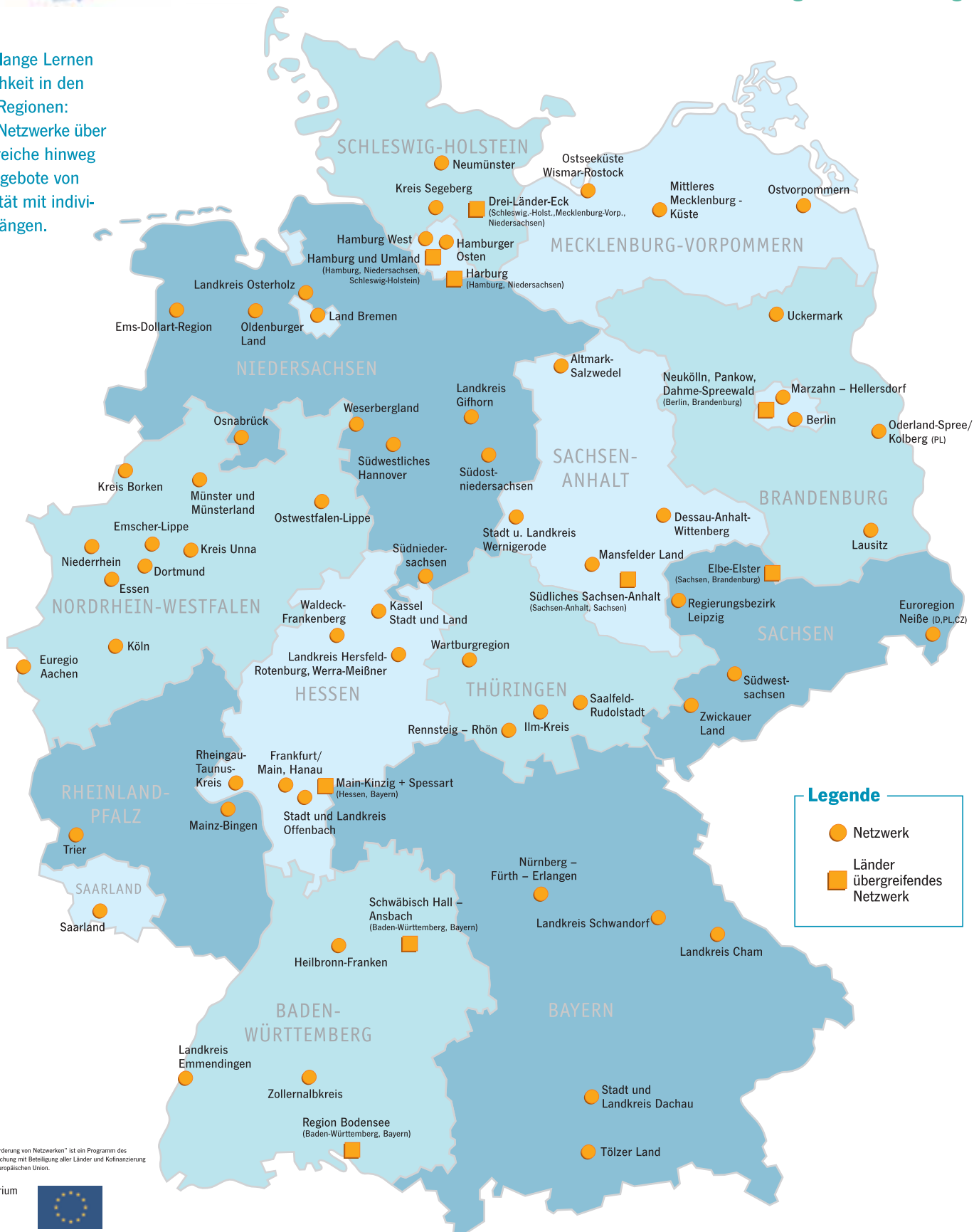
Tel. 0 22 22 / 91 14-0, Fax 0 22 22 / 91 14-11

info@druckhaus-bonn.de



im Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Das Lebenslange Lernen wird Wirklichkeit in den Lernenden Regionen: Dauerhafte Netzwerke über Bildungsbereiche hinweg schaffen Angebote von neuer Qualität mit individuellen Zugängen.



Legende

- Netzwerk
- Länder übergreifendes Netzwerk

Das Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit Beteiligung aller Länder und Kofinanzierung aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.